

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 50

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE



Gehn wir?

Es ist sicher nicht immer angenehm, allein zu leben, aber daß es auch nicht immer leicht ist, verheiratet zu sein, wird jeder zugeben, der diesen, an sich ja erstrebenswerten Zustand einmal – sagen wir: so zehn Jahre – mitgemacht hat.

Dabei denke ich nicht einmal an die ganz großen Katastrophen, Kräche und bühnenreifen Szenen, nach denen Er die Türe hinter sich zuhaut und temporär oder dauernd entschwindet, indes Sie «zur Mama zurückkehrt», – was vielleicht der Mama gar nicht immer so restlos willkommen ist.

Nein, man hat's auch im Kleinkrieg nicht immer leicht.

Es gibt eine ganze Anzahl Operationen, die man zu zweit synchronisieren sollte, und da stellt sich plötzlich heraus, daß man trotz Zivilstandsamt und Kirche nicht zu einer unteilbaren Einheit geworden ist, sondern daß da viel mehr zwei Köpfe und zwei Temperamente beteiligt sind, zwei Persönlichkeiten, von denen jede ihre eigene Auffassung von der Durchführung dieser synchronisierten Operationen hat.

Zu diesen letzteren gehört unter anderen *der Aufbruch*.

«Wir wollen unbedingt früh aufbrechen heute abend», sagt er zu seiner vergnügungssüchtigeren Hälfte, die sich auf die Einladung freut. «Ich habe morgen einen bäumigen Arbeitstag, ich will beizeiten ins Bett. *Ich* kann nämlich nicht einfach ausschlafen, morgen.» Womit er vielleicht andeuten will, daß *sie* das kann. Vielleicht kann sie es wirklich. Immerhin, manchmal scheint mir, die Ausgeschlafene, die sich um zehn Uhr mit sonnigem Lächeln von ihrem Lager erhebt, sei eine Legende. (Aber vielleicht kenne ich zufällig bloß die andern.)

Manchmal sagt er auch zunächst, er denke gar nicht dran, zu Häfligers zu gehen, dort sei es immer stinklangweilig, weiß Gott wen die wieder alles eingeladen hätten, und überhaupt, wozu er sich abschinde, um ein behagliches Heim zu schaffen, wenn er dann in Wind und Wetter hinausmüsse, bloß wegen so einer blöden Einladung.

Sie macht ihn darauf aufmerksam, daß *er* ja dafür gewesen sei, die Einladung anzunehmen. Er sagt, das sei noch lange kein Grund. Dann geht er, rasiert sich, zieht den Dunkelblauen an und sie gehen also zu Häfligers. Unterwegs schärft er ihr nochmals ein, er wolle dann sehr früh aufbrechen, denn – siehe oben. Und wenn sie nicht mehr Verständnis für seine Gesundheit habe – in Gottes Namen, sie könne ja dann jeweils am Sonntag vormittag Chrysanthemen auf sein Grab legen.

Als ob es das ganze Jahr Chrysanthemen gäbe.

Item, sie kommen im gastlichen Hause an, und schon beim Nachtessen, nach den Ape-

ritiven und dem Wein, taut er sichtlich auf. Nachher sitzt man in Gruppen zusammen. Um halb elf erscheint sie im Nebenzimmer, wo er mit zwei jungen Frauen und einem Mann zusammensitzt. Alle drei sind offenbar erheblich amüsanter, als die langweiligen Leute, die Häfligers sonst immer einladen. Jedenfalls ist er in glänzender Stimmung. Seine Zuhörer lachen schallend. Die mahnende Gattin kommt sich vor wie der Komtur. Sie zieht sich taktvoll zurück.

Eine Stunde später erscheint sie wieder. Diesmal fragt sie leise: «Gehn wir?» Wer weiß, der Arme strengt sich vielleicht nur aus Höflichkeit so an und ist froh, daß sie kommt, um ihn zu erlösen. Er schaut sie verblüfft an und wirft dann einen Blick auf seine Uhr. «Jetzt schon?» fragt er. «Langweilst du dich?»

Und zu den andern sagt er: «Meine Frau will immer so früh heim, grad wenn es am lustigsten ist. Aber was ich sagen wollte, – also, der Hauptmann schaut mich an, als ob ich vom Mond käme, und sagt ...» Sie hört sich für einmal den Rest der Geschichte nicht an.

Manchmal, wenn er ein Musterhafter ist, sagt er: «Ich fahre dich schnell heim» oder «Bestell dir ein Taxi». Dann hat sie das Gefühl, sie sei nicht mehr die Jüngste.

Gegen zwei Uhr sind nur noch drei weitere Gäste da. Die lädt er zu sich nach Hause zu einem Kaffee ein. Zur großen Erleichterung der Gastgeber nehmen sie die Einladung an. Zuhause macht sie Kaffee, indes die andern sanft in den Fauteuils dösen.

Wenn die Gäste fort sind, sagt er wahrheitsgemäß, jetzt blieben ihm noch ganze vier Stunden zum Schlafen, das genüge nicht für einen Mann, der arbeiten müsse. Und alles wegen einer blöden Einladung.

Wie meinen Sie? Sie hätten die Situation auch schon mit vertauschten Rollen erlebt? Ich auch, wenn auch seltener. Und das ist eigentlich kurios, weil Frauen doch am Morgen ausschlafen können. Bethli

Die Tierliebenden

Ich hatte mich gerade der armen Hündin im Sputnik erbarmt, als ich zu unserer Hausbesitzerin hinauf ging. Den Berg hinauf, da wir in einem kleinen, abgelegenen, maleri-

schen, nicht mit dem Auto erreichbaren Dorf im Wallis wohnen, so am Abhang angeklebt, daß die Häuser vorne drei Stockwerke und hinten nur noch das Dach besitzen. Die besagte Hausbesitzerin wohnt in einem kleinen Häuschen weiter oben, mit viel Rauch, großer Familie und vier Katzen. Letztere füttere ich manchmal mit Resten, die ich nur aus dem Küchenfenster den Berg hinauf zu werfen brauche. (Zum Entzücken unserer städtischen Besucherinnen, die, aus Liebe für die herzigen Geschöpfli den ganzen Braten opfern würden, wenn ich mich nicht dagegen wehrte.)

Als das geschäftliche erledigt war, erzählte ich ihr unter anderem, daß ich ihren netten Kätzlein auch ab und zu zu fressen gebe. Das sei schon noch nett, erklärte sie, aber trotzdem blieben sie immer so mager. Der Kater vom letzten Jahr, der sei anders gewesen; aber gerade als man ihn brauchte, war er plötzlich verschwunden. Die Nachbarn hatten vermutlich auch gesehen, wie gut er dran war.

Ich begriff und staunte. Sie auch, ob meiner kulinarischen Unwissenheit. Ob ich denn noch nie Katze gegessen habe? Das sei viel feiner als Chüngel: «En civet, avec des herbes et une bonne sauce.» Der diesjährige Weihnachtbraten schnurrte friedlich in der Sonne. Sie zeigte ihn mir: «Mais il ne faut pas le dire trop fort, ça comprend tout, ces gentilles petites bêtes.»

Was würden wohl die englischen Tierschutzvereine dazu sagen? Lise

Freunde! Nicht diese Töne!

Liebes Bethli! Ich bin seit langem von tiefem Mitleid gerührt und mit Bedauern erfüllt – wegen des so tieftraurigen Schicksals vom Sindy. Du kennst es doch, Sindy, dessen Herz traurig sein muß, weil der Mann, den es geliebt, es allein ließ? Eben dieses Sindy meine ich. Solltest Du aber wider Erwarten doch nicht im Bild sein, so kannst Du diese Platte jederzeit im Radio hören, auch steht Dir dafür das Wunschkonzert zur Verfügung. – Nachdem ich also lange und betrübt über Sindys Geschick nachgedacht hatte, hörte ich – ebenfalls im Beromünster Wunschkonzert – jemand klagenden Tones und mit edelster Sehnsucht in der Stimme nach einem Pe-e-eter rufen, der an den Hafen zu den schlafenden Schiffen kommen sollte.

Nun tauchte sofort die brennende Frage auf, ist das nun Sindy, die nach Peter fahndet? Oder ist es eine Schicksalsgenossin Sindys? Ich vermute eher letzteres. Könnte man jetzt nicht Sindy mit der Peterrufenen in Verbindung setzen, damit diese beiden armen Geschöpfe selbender klagen, seufzen und weinen können? Ich denke dabei, daß sie vielleicht eine Interessengemeinschaft (Verein) gründen sollten. Könnte vielleicht der Nebelspalter den Peter suchen helfen? Weißt



Ach, wenn „sie“ ewig so bliebe, wie in den Jahren der ersten Liebel Schlank und jugendlich durch

Bosebergers
Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot Casima (Tic.).



DIE FRAU

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Subois 1785

Gebr. Bänziger, Uhrmachermeister
Talacker 41, Zürich 1

Uhren Bijouterie Bestecke Tel. 23 51 53

HOTEL Knecht

APPENZELL

A. KNECHTLE / TEL. (071) 8 73 83

WISSEN SIE SCHON WAS SCHENKEN?

Heizkissen, ab Fr. 26.50
Mit den 7 Solis-Vorteilen

Haartrockner, ab Fr. 36.—
Federleicht und von höchster Blaskraft

Bettwärmer, ab Fr. 28.—
Für grössten Schlafkomfort

Fußsäcke, ab Fr. 39.—
Keine kalten Füsse mehr!

Quarzlampen, Fr. 158.—/296.—
Für Spannkraft, Wohlbefinden und gesundes Aussehen.

Solis

in Elektro- und Sanitätsgeschäften

Du vielleicht Näheres über Sindys weiteres Schicksal, das sicher noch Tausende beschäftigt? Wie kann man hier nur helfen? – Oder sollte man am Ende die Produktion und Verbreitung solchen Trauerschmalzes verbieten, um alle diese Konflikte beim Hörer zu vermeiden? Käthi

Platonischer Wunschzettel

Ich bin verlobt und heirate nächstens. Ich habe, wie es so üblich ist, einen Wunschzettel aufgestellt und ihn all denen gegeben, die nach ihm verlangten und die mir, sicher ehrlich gemeint, mithelfen wollten, meine kleine Wohnung fertig einzurichten.

Ich schickte den Wunschzettel in verschiedene Himmelsrichtungen und erhielt ihn meist einige Wochen nicht mehr zurück. Dann endlich kam jeweils eines Tages ein Fragile-Päcklein ... Zitternd vor Erwartung öffnete ich das Päcklein; ich überlege dabei: das ist nicht das Wäscheseil, nicht der Putzkessel, nicht der Flaumer – – Nein, heraus kommt eine Vase mit Begleitbrief, Tante Klärli habe auf dem Wunschzettel nichts «Passendes» gefunden. «Soso!» sage ich beim ersten, «hm!» beim zweiten, und «schon wieder» beim dritten Päcklein. Und jetzt, liebes Bethli, halte ich den neunzehnten Gegenstand dieser Art in Händen! (Ueber Beschaffenheit und Wert des Geschenks sei diskret geschwiegen!) Ich habe aber weder ein Blumengeschäft, noch heirate ich einen Altwarenhändler, noch bin ich so wohlhabend, daß ich ständig Blumen kaufen kann. Jedoch habe ich bis jetzt immer noch keinen Plastik-Putzkessel und keinen Flaumer erhalten, kein Wäscheseil und keine Wäschezaine, dafür – ach, das weißt Du jetzt.

Meinen Freundinnen ging es genau so. Muß das eigentlich so sein? Maria

Ist Ihre Frau geschäftstüchtig?

Auf der Flasche einer amerikanischen Whisky-marke findet sich eine lange, detaillierte und sehr nützliche «Gebrauchsanweisung».

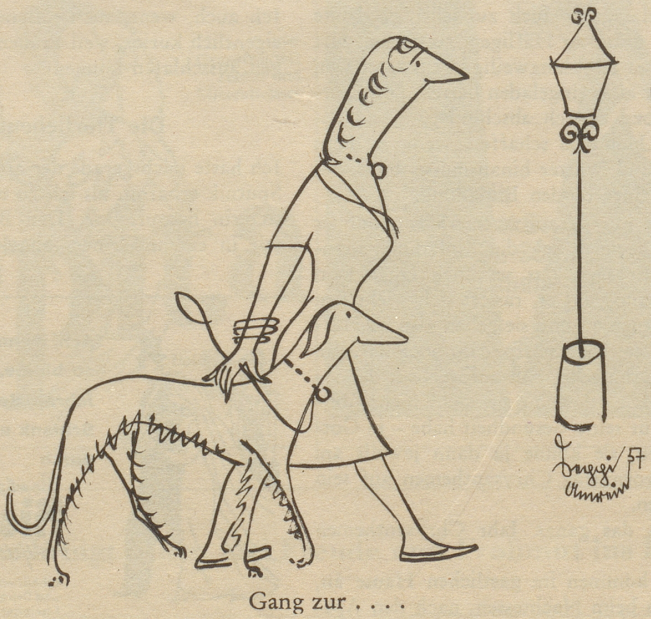
«Wenn Sie trinken wollen, eröffnen Sie doch eine Bar bei sich zuhause! Sie brauchen dazu nicht einmal ein Wirtschaftspatent. Seien Sie ihr eigener und einziger Gast. Geben Sie Ihrer Frau 55 Dollars, damit kann sie eine unserer Kisten kaufen, in der sich 240 Whiskyportionen befinden. Diese lassen Sie sich von ihrer Frau einschenken und zahlen ihr dafür je 60 cents. Wenn Sie dieses System zehn Jahre durchführen, wird Ihre Frau 27 085 Dollars und 47 Cents verdient haben. Sollte Ihnen in diesem Zeitpunkt etwas zustoßen, so hat Ihre Witwe genügend Mittel um Ihre Schulden zu zahlen, für Ihre Beerdigung aufzukommen und die Ausbildung Ihrer Kinder zu finanzieren.»

Wenn das keine gute Idee ist! Statt des ewigen: «Du hast genug getrunken, Papi», hat die Mami dann alles Interesse, mit ermunterndem Lächeln zu sagen: «Nimmst du nicht noch einen?» B.

Ich suche unseren Hund

Bello heißt er. Kein anderer Hund hat so viele Auszeichnungen wie er. Darum lieben wir ihn auch so sehr ... hm.

Und nun ist er weg. Mitten in der Stadt einfach davongerannt, als er eine Bella sah. – Da er meinen Mann besser mag als mich (so etwas fühlt man doch, nicht wahr), sollte ich eigentlich froh sein, daß endlich etwas «gegangen» ist. Aber ich bin gar nicht froh. Weinend eile ich zur Polizei. Der nette Herr dort ist wahrscheinlich ebenfalls Hundebesitzer, denn er tröstet mich und ist sehr zuvorkommend, wie das auf der Polizei so

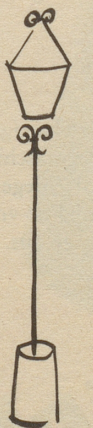


VON HEUTE

üblich scheint! Wenn man zum vorneherein genau wüßte, daß man den Hund wieder findet, würde es sich fast lohnen, ihn wieder einmal zu verlieren ...! Trotz den Bemühungen des freundlichen Polizisten bleibt Bello verschwunden.

Verzweiflung fällt über mich. Der Gedanke, den Verlust des Hundes an meinen Mann zu bringen, macht mir übel. – Ich werde ihm zuerst telefonieren, denke ich, auf eine Telephonkabine zusteuern. Den Hörer werde ich einfach hinlegen, bis ich merke, daß sein Stimmumfang wieder normaler ist ... von weitem höre ich denn auch den typischen Schrei eines wütenden Mannes: «Ihr Frauen seid ja überhaupt nicht fähig ...» – der Rest verliert sich in irgend einer Telephonbuchseite. Beleidigt gehe ich nach Hause. Was können schon die anderen Frauen dafür, daß wir einen davongelaufenen Hund haben? Ich sage ja auch nicht, daß alle Männer eklig seien, nur weil er es ist! Schließlich ist es nicht mein Fehler, daß es neben Bellos auch Bellas gibt. Uebrigens sind sie eben doch beherr, wie mir scheint

Der Abend ist trüb. Um solcher Zweisamkeit zu entgehen, fahre ich noch einmal in die Stadt. Man tut sein möglichstes, nicht wahr! – Nein, kein Hund ist abgegeben worden. Leider. Man wird uns sofort berichten. Armer Hund. Allerärmstes Ich. Warum bin ich nicht verlorengegangen? Ich hätte doch z. B. überfahren werden können und würde nun schwerverletzt im Spital liegen. «Sei bitte nicht traurig, daß ich Dich verlassen muß», wären meine letzten Worte an den Gatten. – Dann hätten die beiden, der Hund und der Mann, und überhaupt alle anderen, um mich weinen können. Endlich würden sie auch schätzen lernen, was sie zu Lebzeiten an mir hatten!



4 Dargatz 57
Umstein



... Hundeausstellung

Wo nur der Hund bleibt? Er wird verhungern oder tollwütig werden oder sie werden ihn essen. Es hat jetzt so viele Ausländer in der Stadt. Das Ganze hat noch eine gute Seite, Bello ist kein Vogel ...!

Als ich ganz langsam über die Brücke fahre und schon fast schwermütig bin, sehe ich ihn ganz plötzlich vor mir. Gottseidank. Ich öffne die Wagentür ... «Bello?!» Eine rasche Wendung des Kopfes, ein Sprung und schon liegt er neben mir auf dem Polster. Anstelle einer Begrüßung schläft der undankbare Kerl einfach ein ...! Natürlich sollte ich schimpfen und sage immer nur: «... Du lieber Hund ... Du dummer Hund ...!»

Mein Mann wartet vor dem Haus und Bello schickt sich soeben an, wenigstens ihm eine anständige Begrüßung hinzubellen, als sich des Nachbars Hündin in die rührende Szene mischt ... wieder ist Bello weg! – Nein, es wird keine Schwierigkeiten geben – alte Liebe rostet zwar nicht, aber man zerreißt auch keine Stricke mehr für sie ...! Lisi

Das kleine Erlebnis der Woche

In einem erstklassigen Zürcher Geschäft kauft eine englisch sprechende, der deutschen Sprache aber nicht unkundige Amerikanerin ein wollenes Taghemd. Da sie die hiesigen Größen nicht kennt, äußert sie den Wunsch, das Hemd zu probieren und hört, wie darauf die eine der Verkäuferinnen zur anderen sagt: «Jetzt müend Si dänn luege wie d Amerikanerinne unaschtändig aagleit sind.» ED

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Fritz! Fritz!
du bekommst ja eine Glatze!

Höchste Zeit, dem Uebel mit dem tausendfach bewährten

BIRKENBLUT

wirksam zu begegnen. Es hilft selbst da, wo alles andere versagte. Birkenblut-Produkte:

Lotionen, Crèmen, Fixator, Brillantine, Shampoo, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Praktische Weihnachts-Geschenke?

Herr		Die ganze
Just Berater		Familie
geben Sie		will ihn
mir bitte		heute
Ihren Katalog		abend
bis morgen	studieren.	

Just

Just Depots für telefonische Bestellung an allen grossen Plätzen.

Da die Nachfrage ständig zunimmt, suchen wir noch tüchtige vertrauenswürdige Just-Berater.

Ulrich Jüstrich, Just, in Walzenhausen im schön gelegenen Ferien- und Bade-Kurort der Ostschweiz

Schützengarten St. Gallen

Das Kongresshaus der Ostschweiz

10% billiger ist das **Melitta**-Filterpapier in der 300er-Sparpackung. Sie müssen sich 5x weniger um den Einkauf kümmern und sparen noch 10%. Das nächste Mal die Sparpackung zu 300 Melitta-Kaffee-Filtertüten verlangen!